

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Meck'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenbürg.

Nr. 187

Donnerstag den 13. August 1931

89. Jahrgang

Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung

Berlin, 12. Aug. In unterrichteten Kreisen erwartet man nicht mehr, daß das Wirtschaftsprogramm, das die Reichsregierung anberahtet, noch im Laufe dieser Woche fertig werden wird. Es ist vielmehr damit zu rechnen, daß die Arbeiten auch die nächste Woche noch in Anspruch genommen werden. Der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts, der übrigens auch heute wieder zusammengetreten ist, wird die Dinge in den nächsten Tagen so weit vorbereiten, daß sich dann das Plenum des Kabinetts mit ihnen befassen kann. Der Kanzler selbst war heute in Anspruch genommen: Einmal durch die Rede, die er wegen der vereinigten Ausschüsse des Reichsrats halten wird — zugleich die Verhandlungen der Ausschüsse vertraulich ist es immerhin möglich, daß die Rede veröffentlicht wird —; zum anderen hat Dr. Brüning heute auch den Verhandlungen des Reichsratsvorsitzenden beigewohnt. Das Ergebnis dieser Sitzung wird von informierter Seite dahin interpretiert, daß das Zentrum den unbedingten Wunsch bekundet, die Vollmacht des Reichsfanzlers Brüning fortzusetzen. In diesem Sinne ist auch die Wendung des Communiqués, in der die Notwendigkeit einer Handlungseinheit zwischen den Reichs- und den vormaligen Instanzen betont wird.

Die Sparkassenzinsen nach der Diskontsenkung

Berlin, 12. Aug. Da die Sparkassen bei den letzten Diskontsenkungen ihre Zinssätze für Spareinlagen und langfristige Anlagen nicht erhöht haben, besteht bei der letzten Ermäßigung des Diskonts für sie keine Notwendigkeit zu einer Herabsetzung dieser Zinssätze. Im allgemeinen bleibt es also bei dem Satz von 5 bis 6 Prozent für Spareinlagen, wobei es selbstverständlich je nach Lage der Entscheidung der örtlichen Sparkasse überlassen bleibt, ob eine Verringerung der Zinssätze notwendig ist.

Deutscher Besuch Savals doch im August?

Berlin, 12. Aug. In Berliner politischen Kreisen wird heute abend betont, daß entgegen allen anderslautenden Nachrichten der Besuch Savals und Branda voraussichtlich doch im letzten Augustdrittel stattfinden werde. In Paris ist offenbar heute nachmittag in dieser Angelegenheit erneut Klärung genommen worden. Dabei scheint man sich nicht zu einem Abschluß gekommen zu sein. Aber es ist immerhin möglich, daß die Frage bereits morgen oder übermorgen so weit geklärt ist, daß die deutsche Einladung offiziell hinausgehen und ein festes Datum vereinbart werden kann. In Pariser Presse-

meldungen ist davon die Rede, daß vorher auch ein festes Programm aufgestellt werden müsse. Das trifft nach unseren Informationen nicht zu. Die Berliner Besprechungen werden in demselben Rahmen gehalten sein wie die von Paris, denen auch kein Beratungsprogramm vorausgestellt war.

Der „Untergang des Reparationszwanges“

Ueber den Erfolg des deutschen Kommandos herrscht allenthalben große Meinungsverschiedenheit. Also bemerkenswerter dürfte daher die Ansicht sein, die in der „N. Zürch. Bzg.“, einer ausländischen neutralen, dem Deutschen Reich gewidmeten allzu gewogenen Zeitung, in einem längeren Artikel zu finden ist. Es heißt hier u. a.:

„Im Verlaufe der angeblichen Gespräche zwischen Mussolini und Brüning, Curtius in der Villa Borghese, im Palazzo Venezia, in der Villa d'Este und auf der deutschen Botschaft soll eine deutsch-italienische Einigung hinsichtlich der europäischen Revisionen und Abrüstungspläne erzielt worden sein. Dies bedeutet unserer Meinung nach erstens den endgültigen Untergang des Reparationszwanges, und zweitens den Aufbruch einer Neuordnung Europas auf Grund der Gleichberechtigung unter den Mächten und des Abbaus der europäischen Hegemonien.“

Neue Gerüchte über eine Aufrollung der Kriegsschuldenfrage

London, 12. Aug. Zwischen dem Präsidenten Hoover, dem Kongressführer und Staatssekretär Stimson soll nach dessen Rückkehr aus Europa eine Konferenz über die Frage der Kriegsschuldenrevisionen bevorstehen, wie der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ Meldungen aus Washington entnehmen zu können glaubt. Die demokratische Opposition bescheide darauf, so berichtet der Korrespondent des „Daily Telegraph“ weiter, daß das Schuldentragjahr lediglich ein Rechenstein auf dem Wege zu einer Verringerung der Schulden sein dürfe, und ihre Forderung gewinne durch die anhaltende Wirtschaftskrise an Gewicht. Präsident Hoover habe bereits zu verstehen gegeben, daß die ganze Frage der Schulden wieder angesetzt und die an die amerikanische Regierung zu zahlenden Beträge entsprechend dem heutigen Werte des Dollars ermäßigt werden müßten. Symphonien für die Notlage in Deutschland und eine deutlich erkennbare Stimmung zugunsten einer Erleichterung für England seien zwei wichtige Faktoren in dieser Angelegenheit.

der Art der Sprengwirkung längs des betreffenden Schienenstrahls angebracht. Insbesondere ist auch nur das betreffende Schienenstück zerstört worden. An den Wagen bzw. der Lokomotive sind Beschädigungen durch die Explosion nicht festgestellt worden.

Neue wichtige Spur für die Aufklärung des D-Zuganschlags

Berlin, 12. Aug. Die Untersuchung des D-Zugattentats hat ein überraschendes Ergebnis erzielt. Es hat sich nämlich in den letzten 24 Stunden herausgestellt, daß die Täter mit einem Auto unmittelbar an die Stelle des Attentats herangefahren sind und es ist nachgewiesen worden, daß die Initialationsarbeiten an den Schienen im Lichte des Scheinwerfers des Autos erfolgt sind. Dieses Auto hat man nun identifiziert. Es ist ein grünlich-gelber Wagen, der so bestimmte Merkmale aufweist, daß man ihn in Berlin gefunden hat. In dem Auto saßen nach Zeugenaussagen 2 Personen, und auf einen von diesen beiden Männern trifft genau die Veronalbeschreibung zu, die man von dem Mann erhalten hat, der in der Friedrichstraße das Material für den Anschlag gekauft hat. Ferner ist festgestellt worden, daß die Verbredner mit diesem Auto schon mehrere Tage vor dem Anschlag in der Gegend von Bismarckhergen waren, um sich eine geeignete Stelle auszusuchen. Auf diese Entdeckung hin hat Kriminalrat Gennat und Kriminalkommissar Dr. Veradorf sofort nach Berlin zurückgekehrt, um die Berliner Spuren genau zu verfolgen.

Wieder ein Eisenbahn-Anschlag

Glogau, 12. Aug. In der Nacht zum Mittwoch wurde auf der Strecke Jälichau-Glogau zwischen Kontow und Boyadel auf einen Personenzug ein verbrochener Anschlag verübt. Von bisher unbekannten Tätern war ein großer Felsstein auf die Gleise gewälzt worden. Die schwere Maschine des Zuges schob den Stein beiseite, so daß ein Unglück verhütet wurde. Personen kamen nicht zu Schaden. Für die Vermutung, daß das Attentat aus politischen Gründen verübt wurde, haben sich bisher stichhaltige Gründe nicht ergeben.

Adolf Hitler am 18. Oktober in Leipzig

Der geplante nationalsozialistische Aufmarsch in Leipzig wird am 18. Oktober, dem Tage der Völkerversammlung, stattfinden. Die gesamte SA, SS, und die Hitlerjugend sollen uniformiert an diesem großen Treffen teilnehmen. Außerdem werden aus dem ganzen Reich Parteifreunde erwartet. So ist vorgesehen, allein aus Berlin etwa 20 Sonderzüge nach Leipzig abzulassen zu lassen. Es wird erwartet, daß auch der Parteiführer Adolf Hitler in Leipzig anwesend sein wird.

Das heutige Frankreich

Ein Franzose über die französische Außenpolitik unserer Zeit

André Siegfried legt uns eine wertvolle Studie vor über „Das heutige Frankreich“ in einem solchen erscheinenden gleichnamigen Buche (Dtsch. Verlagsanstalt Stuttgart), dessen Lektüre uns manches der französischen Welt verständlich macht. Wir bieten hier das lehrreiche Kapitel über die Außenpolitik in der Nachkriegszeit.

is. In vier gehalten stellt sich das Außenproblem seit dem Anzuge vor die Öffentlichkeit. An erster Stelle steht da die Sicherheit; viermal in hundert Jahren war französischer Boden zum Kriegsschauplatz geworden und das schließt beim Franzosen vorkriegliche Phantasieren völlig aus. Jede französische Regierung ist sich darüber klar, daß es sich darum handelt, bereit zur Verteidigung zu sein. Dann kommen Reparationen und interalliierte Schulden; niemand kennt sich in den rein ziffernmäßigen Diskussionen aus, aber die öffentliche Meinung hätte wohl gern Gerechtigkeit für die Schuldner, Billigkeit für die Gläubiger sich auswirken lassen; ein solcher Standpunkt hat sich nicht durchsetzen lassen und die Masse hat sich damit abgefunden, die Verhandlungswelt der Regierung stillschweigend gutzubehalten. Dann kam die Organisation des Friedens; nach dem Einmarsch ins Ruhrgebiet wollte das Volk nichts anderes mehr als den Frieden; dies ist der Grund seiner Interessenahme an einer deutsch-französischen Annäherung, dies der Grund seiner Mitarbeit am Völkerbund. — Da ist endlich der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas, denn der Geschäftsmann ist ganz und gar zur Friedenspartei übergegangen, hat ihn doch die Verwirklichung der internationalen Interessen zur Haupttriebfeder des europäischen Annäherungsgedankens gemacht, ein Zustand, der meines Wissens erst vom Jahre 1924 datiert.

Es scheint, daß die große Masse der Bevölkerung, besonders der häuerlichen, sich in ihrer Tendenz gleich geblieben ist; was sie vor allem will, ist noch immer der Friede; kürzeren Militärdienst, weniger Inflationen, weniger Fiskalmaßnahmen für die Marine oder für die Marine sowie für koloniale Expeditionen zu bezahlen. Aber abgesehen von diesen instinktiven Motiven ist die Bilanz der Vorkämpfer des Friedens nicht zu vergessen; es sind orthodoxe Internationalisten, Apostel der Völkerannäherung, Organisatoren von Komitees und Ligen.

Im Gegensatz dazu gibt es verantwortungsbewußte Leute, die den Krieg als nützliches Instrument internationaler Politik bejahen. Es fragt sich nun, ob nicht bei der Majorität der Franzosen diese Einstellung mit der Liebe zum Frieden konform geht; die Regierung geht jedenfalls in der Praxis so vor, als wäre sie dieser Ansicht. Angesichts solcher Umstände konnte Alain, ohne damit etwas Unwahrscheinliches anzuführen, von einem Haß der Elite gegen den Frieden reden. Aber zwei Dinge haben in jüngster Vergangenheit diese Gruppe gespalten. Erstens haben die Großindustriellen seit dem Krieg verstanden gelernt, daß die moderne Produktion in der Heimat allein ein zu begrenztes Absatzgebiet hat. Zweitens leugnen heute die katholischen Demokraten die Galtigkeit einer massiven Verdrängung des Militarismus. Sogar im Herzen der Rechten macht sich also eine Einstellung geltend, die heinab mit dem Namen Pazifismus bezeichnet werden könnte.

Verstehen wir nun, im Lichte des eben Dargelegten eine faulstehende stilifizierte Topographie des Parlaments zu entwerfen. Im Zentrum der Rechten hat sich eine Art nationaler Pol gebildet und zwar in der republikanischen Gruppe, der sog. Gruppe Marin; dort hegt man Glühde nach dem linken Heberufer, dort grollt eine dumpfe Opposition gegen die Politik von Locarno, gegen die Ratifikation der interalliierten Schulden. Ein pazifistischer Pol hat sich im Gegenteil dazu in der extremen Linken gebildet, hauptsächlich im linken Flügel der Radikalsocialisten und bei den geehrten Sozialisten. Dort singt man aus Ueberzeugung Lobeshymnen auf den Völkerbund und auf Locarno, auf die französisch-deutsche Annäherung, ja sogar auf den französisch-deutschen Handelsvertrag, der als Untergrund der Verhandlung des Friedens gilt.

Diese beiden entgegengesetzten Richtungen spielen gewissermaßen Federball mit unserer Politik. Aber nach beiden Richtungen hin ist die französische Politik durch zwei Marksteine limitiert, einerseits durch die Liebe zum Frieden und andererseits durch die Tendenz, die Sicherheit der Grenzen unter allen Umständen zu wahren. Diese beiden Glaubensartikel wird Frankreich niemals fallen lassen.

Frankreich nimmt wirkliches Interesse nur an der Innenpolitik und kümmert sich um die andere nur gesamunternehmlich, wenn es sich verteidigen muß. Sich selbst überlassen, interessiert es sich nur für sich selbst. Dies ist vielleicht heute das größte Hindernis für die Eingliederung des französischen Gedankens in die bestehende Ordnung der Welt.

Wichtige Ermittlungen zu dem Polizistenmord am Bülow-Platz

Berlin, 12. Aug. Heute vormittag wurde in der Gormannstraße am Arbeitslokal ein Mann festgenommen, der eine Skizze über den Tattori am Bülowplatz mit eingekreisten Schützen und zahlreichen wichtigen Aufzeichnungen über die Erschießung von höheren Polizeibeamten mit sich führte. Bei der Skizze handelt es sich um die Zeichnung der Mordtat am Bülowplatz.

Die Verhaftung von 4 Kommunisten in Weihenfer hat entgegen anderslautenden Meldungen nichts mit den Vorgängen am Bülowplatz zu tun.

Ungeheuerpreis:

Die einseitige Verteilung oder deren Raum 2 Hef., Kassenpreis 20 Hef., Kassenpreis 100 Hef. Zeichn. Offerte und Auftragserteilung 20 Hef. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachvertrages einfließen kann, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Geschäftsstand für beide Teile in Neuenbürg. Für teils. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Zeitungspreis:

Wochensatz in Neuenbürg 20 Hef., 1.50. Durch die Post im Ost- und Oberamtbezirk, sowie im sonstigen inländischen Bezirke 22 Hef., 1.86 mit Postzuschlag. Preis freibleibend. Preis einer Nummer 10 Hef. In allen größeren Bezirken besteht die Möglichkeit auf Lieferung der Zeitung oder auf Wiederstattung des Bezugspreises. Bestellungen nehmen alle Postämter, sowie Agenturen und Buchhandlungen jederzeit entgegen. Geschäftsstand Nr. 4. Postamt Nr. 24 bei der Oberamtsverwaltung Neuenbürg.

Breitscheid über die politische Entwicklung

Berlin, 12. Aug. Unter der Überschrift „Wohin geht der Weg?“ — Will Brüning Anlehnung nach Rechts finden, schreibt der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion im „Vorwärts“:

Seit einigen Tagen wird in mehr oder weniger klaren Andeutungen von Annäherungsabsichten und Annäherungsverhandlungen zwischen Brüning und Dugenberg gesprochen.

Es wäre außerordentlich wünschenswert, wenn das Reichskabinett und der Mann, der an seiner Spitze steht, sich sehr bald offen über ihre Pläne aussprechen würden. Die Sozialdemokratie darf verlangen, daß sie Gewißheit darüber erhält, ob Herr Brüning aus dem Ergebnis des preussischen Volksentscheids die Schlussfolgerungen zu ziehen gedenkt, die ihm nachgesagt werden. Welche auswärtige und welche Sozial- und Wirtschaftspolitik glaubt die Reichsregierung in Gemeinschaft mit den Deutschenationalen treiben zu können?

Wie können an sich den Wunsch Brünings, seine Regierungsbasis zu erweitern, begreifen, aber wenn er den Weg zu Dugenberg geht, dann erweitert er die Basis nicht, sondern er verengt sie. Er bringt auch nicht das Zentrum in die angenehme Lage, nach Bedarf Reichsbildungen mit rechts und links vorzunehmen, sondern er optiert für rechts und er wird sich aller Konsequenzen eines solchen Entschlusses bewußt sein müssen.

Das muß mit Deutlichkeit ausgesprochen werden in einem Augenblick, wo noch keine Entscheidung getroffen ist, wo aber doch offenbar Kräfte am Werke sind, die Brüning in eine sehr bedenkliche Politik hineintreiben wollen. Wir würden uns freuen, wenn unsere Befürchtungen grundlos wären, aber um sie zu zerstreuen, bedarf es einer einwandfreien Klärung des Sachverhalts, und wir wiederholen noch einmal: Die Sozialdemokratie hat ein Recht auf sie.

Hugenberg dementiert Verhandlungswünsche

Berlin, 12. Aug. Die deutschnationale Pressestelle teilt mit: Eine völksparteiliche Zeitung schreibt, daß man bisher von deutschnationaler Seite dem noch nicht widerprochen habe, daß Dugenberg den Reichspräsidenten gebeten habe, ihm eine Unterredung mit dem Reichskanzler zu vermitteln. Wir verweisen demgegenüber auf unsere Erklärung vom 3. August, in der wir mitteilten, daß die Tatsache des Empfanges Dr. Dugenbergs beim Reichspräsidenten richtig ist, daß aber alles weitere über Betanlassung und Inhalt der gepflogenen Unterredungen Genaues unzutreffend ist. Wir haben dieser Erklärung nichts mehr hinzuzufügen.

Ein Kampfbund gegen Polizei und Faschismus im Landkreis Aachen

Aachen, 12. Aug. Von Beamten der Landestribunalpolizei Aachen sowie der Ortspolizeibehörden von Schweller, Notberg und Weisweiler und Beamten der Landjägerei erfolgte heute früh 5.30 Uhr in den drei genannten Orten Festnahmen von etwa 50 Personen und zwar Kommunisten, von denen die Polizei feststellt hat, daß sie einem verbotenen Bund einer Kampfororganisation der Kommunistischen Partei angehören. Es steht fest, daß es sich um einen Kampfbund gegen den Faschismus und die Polizei handelt, den „Roten Schützenbund“, eine Kampforganisation für den verbotenen Rot-Front-Kampfbund. Die Mitglieder der neuen Organisation sind im Besitz von Waffen und haben auch Schießübungen abgehalten. Das beschlagnahmte Material bedarf noch der Sichtung. Unter den Festgenommenen befinden sich zwei kommunistische Stadtverordnete, sowie ein früherer Reichstagsabgeordneter.

England vor schweren innerpolitischen Kämpfen

Macdonald hat seinen Aufenthalt in Schottland vorzeitig abgebrochen. Er hatte aus London sehr dringende Telegramme erhalten, die seine Anwesenheit in London notwendig machen. Im Mittelpunkt der innerpolitischen Schwierigkeiten Englands steht der Bericht der Reichs-Spar-Kommission, die die alarmierende Feststellung getroffen hat, daß zum Ausgleich des nächsten Budgets 20 Millionen Pfund, d. h. 240 Millionen Mark aufgebracht werden müssen. Das ist auch für ein reiches Land, wie es England ist, eine Ungleichzeitigkeit.

Die scharfe parteipolitische Zuspitzung bekommt diese Budgetkrise aber erst durch die Vorschläge der Spar-Kommission. 200 Millionen Mark sollen durch Abstriche am Etat gedeckt, der Rest von 400 Millionen Mark durch neue Steuern eingebracht werden. Ein Etatabstrich von 2 Milliarden Mark bedeutet auch für England Senkung der Lebenshaltung des Staates und Druck auf jeden einzelnen Bürger. Die Kommission schlägt u. a. vor: Kürzung der Bezüge aus der Arbeitslosenversicherung um 20 Prozent; Herabsetzung der Befoldung der Polizei um 12 1/2 Prozent; Herabsetzung der Befoldung der Angehörigen der Armee, Marine und Luftwaffe in der Weise, daß alle seit 1925 gewährten Erhöhungen rückgängig gemacht werden; Verminderung der Gehälter; Abschaffung des Straßenaufwands, das heißt Haltenlassen des gegenwärtigen Standards für Straßenqualität; Einschränkung der Wohnungsbauausfuhr; Aufhebung der Reichsflugschiffbehörde (Imperial Marketing Board); Abschaffung gewisser staatlicher Zuwendungen an Universitäten und Gymnasien und eine Reihe weniger bedeutender Maßnahmen.

Die Kommission stellt außerdem fest, daß die mangelnde Finanzlage des Reiches durch einseitige Parteilichkeit verursacht wurde und damit ist das Signal zu einer mächtigen innerpolitischen Auseinandersetzung gegeben, von der heute niemand sagen kann, welche Auswirkungen sie auf die politische Struktur der englischen Öffentlichkeit haben werden.

Die Vorgänge verdienen deshalb unser besonderes Interesse, weil England offenbar vor denselben schweren Problemen sozialer Natur steht, wie Deutschland. Es ist kein Zufall, daß die Weltwirtschaftskrise, die die Zirkulationsstörungen im Kapital- und Kreditmarkt gerade die hochkapitalistischen Länder Europas am stärksten betrifft. Man muß die Hoffnung haben, daß die Gemeinamkeit der Aufgabe die geistigen und seelischen Kräfte zur Lösung dieses, in der modernen Geschichte noch nie dagewesenen Problems erheben wird.

Warum es zu dem „Markrummel“ in Oesterreich gekommen ist?

Das Landesverwaltungsamt in Salzburg schreibt:

Aus den österreichischen Alpenländern werden wir gemeldet, daß die Schwierigkeiten, die sich Mitte Juli in den österreichischen Reizegebieten bei der Entgegennahme der Reichsmark als Zahlungsmittel ergeben haben, nicht etwa auf ein österreichisches Mißtrauen gegenüber der Reichsmark, sondern auf Maßnahmen der Berliner Reichsbank zurückzuführen waren. Nach dem Zusammenbruch der Danatbank nahm die österreichische Nationalbank noch bis zum 15. Juli die ihr zustehenden Reichsmarkbeträge in vollem Umfang aus dem offiziellen Kurs von 168,10 entgegen. Am 15. Juli erklärte die Berliner Reichsbank, von der Oesterreichischen Nationalbank nur mehr 50 Prozent der Reichsmarkbeträge entgegenzunehmen zu können; am 16. Juli übernahm die Berliner Reichsbank von der Oesterreichischen Nationalbank nur mehr 30 Prozent der aus Oesterreich rückführenden Markbeträge. Dieser Zustand blieb so bis zum 25. Juli, welche Folgen sich aus dieser Maßnahme der Berliner Reichsbank ergeben müßten, ist ohne weiteres klar. Wenn jetzt von Seite einzelner süddeutscher Verkehrsvereine behauptet wird, der „Markrummel“, der sich um die Mitte des Monats Juli in Oesterreich und den anderen Nachbarstaaten Deutschlands abspielte, sei auf ein österreichisches Mißtrauen zurückzuführen, so ist die Behauptung glatt aus der Luft gegriffen. Der Berliner Reichsbankverwalter hat durch die Maßnahmen der Berliner Reichsbank vorausgeschworen worden. Seit dem 25. Juli sind übrigens wieder völlig normale Zustände zurückgekehrt, die Oesterreichische Nationalbank ist wieder in der Lage, die ihr zustehenden Markbeträge voll aufzunehmen und nach Berlin weiter zu leiten. Auch auf dem Höhepunkt des „Markrummels“ haben die Zentrale und die Filialen der Oesterreichischen Nationalbank bis zum Höchstwert von 1000 Schilling entgegengenommen und an allen diesen vier verschiedenen Tagen hielt sich die Oesterreichische Nationalbank streng an den offiziellen Kurs von 168,10.

New-York, 12. August. Der bekannte Alkoholschmuggler Sach Diamond wurde heute wegen Verletzung des Prohibitivgesetzes vom Bundesgericht zu vier Jahren Gefängnis und zur Zahlung von 11 000 Dollar verurteilt.

Aus Stadt und Land

Neuburg. (Sitzung des Gemeinderats am 11. August.) In nichtöffentlicher Sitzung wurden zunächst durch die Ortsfürsorgebehörde eine Anzahl Fürsorgefälle erörtert und das abgeschlossene Hauptbuch der Ortsfürsorgekasse für das Rechnungsjahr 1930 durchgegangen.

In der anschließenden öffentlichen Gemeinderatssitzung war über ein Baugesuch an der Alten Vorzeimstraße zu entscheiden. Da es sich um einen Neubau mit Nachbau handelt, von welcher Art Gebäude dort noch nicht vertreten sind, wurde ein Gutachten des Landesamts für Denkmalpflege eingeholt. Auf Grund dieses Gutachtens soll dem Bauherrn empfohlen werden, eine entsprechende Abänderung der Dachform vorzunehmen. Die Entscheidung wird bis zur erneuten Stellungnahme des Bauherrn zurückgestellt.

Einige mit dem Umbau der Wildbaderstraße zusammenhängende Angelegenheiten wurden geregelt. In dem Auskleideraum des Schulbades, in welchem die Musikpötte steht, soll zur Ermöglichung besserer Beleuchtung ein Steckkontakt angebracht werden.

Zu dem Bau von Wischer am Rainenplatz wird der Anschluß an das städt. Elektrizitätsnetz sowie an die städt. Wasserleitung und Wasserableitung unter den üblichen Bedingungen genehmigt.

Demolier wieder ein Feldhäter aufgestellt und die Stelle ausgeschrieben werden.

Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von einer Anzahl eingegangener Erlasse und auch von der Notverordnung betreffend Verzugszuschläge für Steuerrückstände. Aus diesem Anlaß wird es als durchaus nötig bezeichnet, daß Handwerker, welche für Arbeiten Forderungen an die Stadtkasse haben, ihre Rechnungen jeweils in kurzen Zeitabständen — nicht erst zum Teil nach Monaten und Jahren — einreichen, weil sonst die Verzugszuschläge für die Steuerforderungen der Stadtkasse in Anrechnung kommen.

Nachdem noch eine Anzahl kleinerer Verwaltungssachen erledigt waren, wurde die Sitzung um 9 1/2 Uhr geschlossen. K.

(Wetterbericht.) Beschränkter Hochdruck wirkt auf die Wetterlage, doch zeigen sich noch Depressionsgebiete im Norden und Süden. Für Freitag und Samstag ist mehrfaches besseres, wenn auch noch nicht behäbiges Wetter zu erwarten.

Vietzenfeld, 12. Aug. (Aus dem Gemeinderat.) In der gestrigen nichtöffentlichen Gemeinderatssitzung war eine lebhafte Debatte betr. Verdrückung der rückständigen Steuern und sonstigen Aufgaben. Dabei wurde beschlossen, sofern solche Rückstände vom Jahr 1929 noch vorhanden sind, ohne Rücksicht auf den betreffenden Schuldner mit den äußersten zur Verfügung stehenden Mitteln zu betreiben. Sofern also Zahlung nicht erfolgt und keine pfändbaren beweglichen Sachen vorhanden sind, wird die Zwangsversteigerung angeordnet. Der Gemeinderat sieht sich zu dieser harten Maßnahme durch den schlechten Stand der Kassenlage der Gemeindezwänge gezwungen und vertritt die Ansicht, daß eine weitere Outmittigkeit, wie sie bisher gehandhabt worden sei, nicht mehr verantwortbar werden könne. Dem Gemeinderat kommt über sein Vorwort wegen rückständiger Vorgehen gemacht werden, wenn er nur für die Rückstände vom Jahr 1929 die äußersten Zwangsmaßnahmen anordne. Die Gemeindeverwaltung wird daher beauftragt und dafür verantwortlich gemacht, daß diese Maßnahmen in kürzester Frist durchgeführt werden. Die vollstreckbaren Ausfertigungen werden dem Gemeinderat bekannt gegeben und auf Grund des gefaßten Beschlusses vom Ortsvorsteher unterzeichnet. Die laufenden Steuerrenten sollen von der Gemeindeverwaltung mit Energie auch laufend beigetrieben werden. Die vorliegenden Steuerrentenübersicht wurden zur Verhandlung am Ende dieses Monats zurückgestellt. Es sollen die Steuerrenten, die noch bis 1. September 1931 bezahlen, bei der Stundung bevorzugt berücksichtigt werden. Der Stundungszins wird auf 12 Prozent festgesetzt, während die Verzugszuschläge, wie schon aus den wiederholten Bekanntmachungen ersichtlich war, 5 Prozent halbjährlich — 10 Prozent jährlich betragen. — Die Gesuche um Unterstützung durch Beschäftigung bei der Gemeinde wurden dem Fürsorgeausschuß zur Behandlung übergeben, der heute Abend darüber beraten wird. — Der Ertrag des Krähbühnen der Gemeindegrundstücke soll zur Vertheilung ausgeschrieben werden. — Bei der im letzten Winter eingerichteten Wärmestube für die Arbeitslosen



Ein Mädchen weiter nichts

Copyright 1929 by Kari Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf, Wagnower Str. 24.

40 Nachdruck verboten.)

Aus seinen Gedanken, diesen „russischen“ Gebirgen, rief ihn ein kleiner blonden Junge, der ihn schon lange aufmerksam betrachtet hatte und ihm nun vertraulich die Hand aufs Knie legte. „Hast du Wehweh?“ fragte er.

Er kam ins Sprechen, und es rief ihn wunderbar aus seinem Gräbeln. Am Ende stellte er dem Kleinen ein Geldstück in die Hosentasche, die er ihm stolz gezeigt hatte und in der sich ein buntes Klammerbüch, ein toter Käser und ein abgedrochener Schlüssel befand. „Kauf dir Schokolade dafür!“

„Lob-lob“, klang noch vom Bohntisch Savignoplatz der Dabel des Kleinen. Wie leicht war es, glücklich zu machen!

Dollingen empfand sein erstes Lächeln nach langer Zeit wie ein unerdientes Geschenk.

Im letzten Augenblick sprang er aus dem schon anrollenden Zug. Es war Mittags, und er wußte, daß Herr Schäbler, sein einziger Kollege bei Vorbed, in einer Wirtschaft der Kantstraße zu Mittag aß. Dort konnte er ihn betrogen, ohne das häßliche überlegene Gesicht des Architekten fürchten zu müssen.

Aber nun trat er auf neue Dinge zu. Die Straßen füllten sich mit Menschen, die den Kontoren und Geschäften entronnen waren und zum Mittagstisch eilten. Er hatte ganz vergessen, daß es so viel Menschen auf einmal gab, aus diesen stummen Häuserfronten ausgegippt. Bisweilen bildeten sich in der stark strömenden Menschenflut Gruppen, Inseln im Strom. Da standen junge Leute, die schnell mit jungen Mädchen Verabredungen trafen.

In Dollingens Herz gab es einen kleinen, scharfen Stich. So hatte er auch einmal gelandet, die Seele wie ein Segel im Wind gebiäht, zitternd vor Erwartung und Sehnsucht. Und das war nun aus...

Er glaubte plötzlich, Dutta Reinbogen ankommen zu sehen, und drückte sich schon umsehend, den Hut tiefer in die Stirne. Es war so nicht auszubedenken, wenn Dutta Reinbogen plötzlich vor ihm stand... Er lockte bitter auf. Welch ein Unfuss! Sie sah in der Dohlemer Villa, zwischen hellen, kostbaren Dingen, umworden und verwöhnt. Auf ihn hatte, wie auf all diese aufstrebende Jugend ringsum, eine Johanna Reinert gewartet, das kleine Mädchen, das Empfangsfraulein beim Arzt, das Kontorfraulein — aber die war gestorben, und er brauchte sich vor ihr nicht zu fürchten und sie nicht zu scheuen.

Er stand, ohne es zu merken, schon eine ganze Weile vor dem Restaurant der Kantstraße. Die lederen Auslagen des Schaufensters zur Linken mahnten ihn daran, daß er heute noch nichts gegessen hatte. Vielleicht kam daher die Schwäche, die ihn so überwältigt hatte?

Aber, als er durch die Drehtüre eintrat, vom Dunsthauch der vielen Gerichte umwölkt, war aller Appetit wie weggeschwitten. Diese lauenden Menschen stellten ihn an. Er war solche Massenansammlungen noch längst nicht gewöhnt, von selbstzufriedenen Menschen, die keine andere Sorge hatten, als die um den nächsten Gang und den Nachtsch.

Langsam, nach dem einstigen Kollegen auslugend, durchschritt er den langen, schmalen Gang, zu dessen Seiten die weitgedeckten Tische standen, am Büfett vorbei, wo man ihn hastig begrüßte. Ganz hinten in der Ecke saß Herr Schäbler.

Dollingen hatte gar nicht bedacht, daß jener nicht allein sein konnte, und er empfand es angenehm, daß sonst niemand neben ihm saß.

Er störte ihn im Studium der Speisekarte mit einem höflichen: „Sie gestatten?“

„Bitte“, entgegnete Schäbler, immer noch die Speisekarte prüfend. Als er aufblickte, schoß Rot in sein Gesicht, und Dollingen, nichttraulich, wie er jetzt war, erkannte es als ein Zeichen von Verlegenheit.

Er war im Begriff, umzulehren, als ihn der Kellner beflissen anredete und nach seinen Wünschen fragte. So bestellte er ein Glas Bier und hing seinen Hut an den Garderobenständer.

„Ich will Sie nur einen Augenblick aufhalten, Herr Schäbler. Sie kennen mich doch noch?“ Seine Augen drohten. Er war nun entschlossen, nicht fortzugehen, ehe er Bescheid erhalten hatte.

Schäbler schlug einen gemühtlichen Ton an, einen viel zu gemühtlichen. „Na, wieder da? Das ist aber eine nette Lieberlichkeit. Fräulein Wally wird sehr enttäuscht sein, daß sie gerade heute eingeladen ist und nun Verwandte schädigt. Also alles erledigt?“

„Ja, alles erledigt, Herr Schäbler.“ Er nahm Platz.

Schäbler griff nach einem Johnstoner, spielte mit ihm und wartete auf nähere Klärung. Als keine kam, fing er wieder sozial an: „So was kommt in den besten Familien vor, Herr Dollingen. Kann jedem mal passieren.“

„Rein“, klang es schroff zurück.

Der andere ließ erkaunt den Johnstoner fallen, blickte sich dann, gleichsam biffelnd, um und fragte in kühlerem und echterem Ton: „Womit kann ich dienen?“ Er war jetzt entschlossen, nichts zu borgen.

„Sie brauchen niemand herbeizurufen, Herr Schäbler. Ich will Sie nicht überfallen. Immerhin bin ich kein Zuchthausler.“

„Aber ich bitte Sie“, stammelte Schäbler. „Ich habe eine Verabredung. Nichts weiter, so verzeihen Sie. Was sollte ich hier auch fürchten, haba.“

„Sie verberben alles mit Ihren Worten“, sagte Tollingen streng. „Jedes Wort von Ihnen sagt mir nur, daß Sie sich meinethwegen genieren.“

Sah das Brandmal so sichtbar auf ihm? War es nicht zu verwischen? Er betrachtete seine Nase. Sie sollten ja durch veränderte Kost sich verändern, neue Risse und Rillen bekommen. Aber er konnte nichts entdecken.

Das hingestellte Bier brachte ihn in die Wirklichkeit zurück. „Nein, danke. Ich möchte übrigens gleich zahlen.“ Er wandte sich Herrn Schäbler zu, der seinen Zahnsstocher inzwischener wieder an sich genommen hatte. „Wie ist es denn jetzt bei Vorbed?“

Schäbler atmete bei dem veränderten Ton auf. Er trat ihm logar zu. „Prost, Herr Dollingen. Bei Vorbeden? O ja. Ich glaube, er ist heilfroh, daß er Ihnen nicht erst zu künftigen brauchte. So ergab sich doch alles von selbst.“

„Was ergab sich von selbst?“, fragte Dollingen brüsk.

„Nun, daß Sie ihn verlassen. Die Maschine läuft noch herrlich leer. Vorbed ist auch nicht mehr der alte, wissen Sie. Er quasselt nicht mehr und hat beim letzten Kongress abgefragt. Es muß ihm irgend etwas über die Leber gelaufen sein.“

„Also keine Aussicht auf Beschäftigung dort, wie?“

Schäbler sah ihn ehrlich — erkaunt an und hüftelte verlegen: „Ausgeschlossen. Sie kennen ihn ja. Er ist nicht der Mann, der so zartfühlend ist.“

„Wie Sie, nicht wahr?“, höhnte Dollingen. Gedankenlos trank er einen Schluck Bier. Es schmeckte nicht.

„Sie sind so empfindlich“, meinte Schäbler gekränkt.

„Und ich habe doch gar keine Ursache dazu, wie?“

Schäbler blickte unsicher um sich. „Es wird sich ja etwas finden“, stotterte er. „Eider. Es gibt ja so allerlei. Dies und jenes.“

Dollingen nickte, übertrieben ernst. Möglich begann er zu lachen, ein lautloses, unauffälliges Lachen, das er nicht zurückhalten konnte und das seinen mächtigen Körper durchschütterte. Dies ängstliche Männchen da war auch zu pupig — und der war der Erste in seinem neuen Leben, der Herob der Menschheit weisermahnen! Er lachte, daß er sich die tränenden Augen wischen mußte.

Schäbler rief die Augen auf. „Aber ich bitte Sie, was ist denn?“

Endlich vererbte das Lachen. „Haben Sie keine Angst, Schäblerchen. Verückt bin ich nicht, wenigstens noch nicht. Bei mich denn jemand bei Ihnen vermischt?“

(Fortsetzung folgt.)

in Gemeindebau wurden von der Ortsbücherei eine Anzahl Bücher abgegeben. 14 solcher Bücher wurden bis heute nicht wieder beigebracht. Die Besitzer der Bücher werden dringend zur sofortigen Rückgabe aufgefordert und auf die moralische Pflicht und die strafrechtliche Seite der Nichtzurückgabe hingewiesen. — Unterstützungsgeld von Wohltätigkeitsvereinen und Anhalten werden aus Mangel an Mitteln abgelehnt. — Die Vornahme einer Grundstücksbewertung und kleinere Vermögensgegenstände bildeten den Inhalt der Sitzung.

Wittbad, 12. Aug. Dank der guten Arbeit der hiesigen Polizei konnte der Einbrecher, der vorletzten Sonntag den Einbruch im Wittbader Lebensmittelgeschäft hier verübt hat, in Mannheim festgenommen werden. Die von Polizeikommissar Knaupp ausgenommenen Fingerabdrücke an der einbrecherischen Scheibe des Kraftwagens, aus dem der Einbrecher die Werkzeuge holte, führte zur Feststellung der Person des Verbrechens und jetzt zu seiner Festnahme. — In der letzten Stadtsitzung wurde die Lieferung der Kühlung für das Schlachthaus der Maschinenfabrik Oßlingen um 13000 Mark übertragen, die die Stadt im Tauschweg durch Lieferung von Fleischholz 1. bis 3. Klasse zum Preise von 70 Prozent der Jahresrate für 1931 bezahlt. — Die durch den Volksbrand im August am 7. August 1931 entstandenen Schäden am Walde, an den Wegen, Dienen und Gebäuden werden auf Wittbader Markung auf über 50000 Mark geschätzt. Die Schäden sollen als Notstandsarbeit mit Hilfe des Staates wieder ausgebessert werden.

Neuenbürg a. d. Enz im Schwarzwald

Man schreibt uns:

Auf der hannoverschen Seite, in einem Dorf unweit Hameln, besuchte ich alte Bekannte, und da der Herr Pastor und seine Frau gerade zur Überbrückung eines Kirchenvorstandes in eines der Filiale wegfahren wollten, mußte ich, ob ich wollte oder nicht, mit den beiden Töchtern und dem kleinen Enkelsohn im Garten Kaffee trinken. Als ich die Kränlein nicht gesehen hatte, war die eine ein Hochschüler und die andere ein Schulfachlehrer. Natürlich wurde ich nach meinem jetzigen Wohnort gefragt. Aber als ich Neuenbürg an der Enz im Schwarzwald nannte, da kam die Unterhaltung ja ins Stocken. Denn der beiden wußte sich in selbem Rockdenken die geographische Lage von Neuenbürg vorzustellen. Ihre leicht bewußte Unkenntnis war ihnen aber bei ihrer gewissenhaften Veranlassung so peinlich, daß sich ein Schatten über ihre freundlichen Gesichter legte. Da tat ich, als ob ich gar nichts merkte, und erzählte so lebendig von der schönen Lage Neuenbürgs, von Wald, Wiesen und Gärten, daß nach einiger Zeit die jüngere bedenklich den Mund aufstieß und sagte: „Die Enz fließt in den Neckar.“ Aufrechtig war mein Lob über die wäsende Feststellung, und als sie nachher so nebenbei erwähnte, sie sei Lehrerin geworden, schrieb ich über Kenntnis von dem Enzlauf ihren didaktischen Studien zu.

Zwei Tage darauf saß ich in der neuen Kleinstadt einem Regierungsrat und Bauerrat nebst seiner Gattin Guten Tag und wurde ebenso wieder an den Kaffeetisch genötigt, obwohl ich bei dem heißen Wetter auf das warme Getränk gern verzichten wollte. Von meiner jetzigen Beschäftigung mußte ich allerlei erzählen, und da wir seiner Zeit miteinander Wälder suchten und ich kurz vor meiner Einziehung zum Militär den guten Gedanken sogar mein so ängstlich gebietendes Steinwäldchen in einem entfernten Weidewald gezeigt hatte, so interessierte sie meine jetzige Heimat und ihre Beschaffenheit sehr. „Neuenbürg an der Enz“, wiederholte der Regierungsrat und Bauerrat und rangelte die Stirn. Er kam aus Mitteldeutschland, ist aber meist an der Watertont und noch nicht im Schwarzwald gewesen. Seine Frau lächelte sanft und entließ sich jeder Äußerung. „Ich hab's“, rief er nach einer kleinen Weile angelegentlich geistlicher Arbeit, während ich mir die letzte Semmel frisch, „die Enz ist ein Nebenfluß des Neckars! Sie kommt in vielen Kreuzworträtseln vor. Ich weiß doch Bescheid, nicht wahr?“ Und ein triumphierender Blick galt seiner Gattin und mir.

Von andern Bekannten hörte ich leider nachher, daß die Frau Bauerrat die sehr lebendige und kühnliche aussah, die sich in die Nacht bei ihrem Mann aufbelebte, der ein leidenschaftlicher Kreuzworträtsellöser sei, um ihm beim Lösen zu helfen. Er ist seiner Zeit abgegangen, worden, und die Ehe ist kinderlos. Und es wäre mir viel lieber, wenn die Frau Bauerrat jetzt noch so frisch und munter wäre wie anno dazumal, als wir leuchtig im herrlichen Hohenwald Steinwäldchen und Weinlinge, Butterpilze und Jägerkauer sammelten, wenn auch im Hochsommer von Neuenbürgs Lage und dem Enzlauf jetzt kein Schimmer hätte. Was machen sich manche Leute doch das Leben schwer mit Kreuzworträtseln!

Württemberg

Stuttgart, 12. August. (Der Würt. Bergtag fällt 1931 aus.) Der Verband des Würt. Bergvereins hat nach Anhörung der Vertreter der ärztlichen Ortsvereine beschloffen, in Anbetracht der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage für 1931 von der Abhaltung eines württembergischen Bergtages abzusehen.

Stuttgart, 12. August. (Krankheitsstatistik.) In der 31. Jahreswoche vom 26. Juli bis 1. August wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 28 (tödlich 1), Kinderlähmung 3 (—), Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie anderer Organe 24 (38), Ruhr 3 (—), Scharlach 22 (—), Paratyphus 7 (1), Spinale Kinderlähmung 4 (—).

Stuttgart, 12. August. (N.S.-Kurier verkauft die Schwäbische Tagewacht.) Die „Schwäbische Tagewacht“ brachte am 11. und 12. August Veröffentlichungen über finanzielle Schwierigkeiten beim „N.S.-Kurier“. Dieser tritt nun mit, er habe Schritte unternommen, um eine einflussreiche Verfügung gegen die „Schwäbische Tagewacht“ auf Umfassung solcher Veröffentlichungen zu erwirken. Außerdem will der N.S.-Kurier die Schwäbische Tagewacht wegen Geschäftsbeschädigung verklagen.

Lehringen, 12. August. (Spurlos verschwunden.) Seit Sonntag wird die 18 Jahre alte Martha Scheerer aus Peterzell, die bei dem Landwirt Joh. Gz. Frommer hier beschäftigt war, vermisst. Am Sonntagmorgen hatte sie noch eine Freundin besucht und von dieser erfuhr sie sich um 4 Uhr. Von dieser Zeit ab fehlt die Spur von ihr. Die Scheerer war ein ruhiges, nettes Mädchen. Über ihr Verschwinden fehlt jeder Anhaltspunkt. Polizeiliche Nachforschungen sind aufgenommen.

Neublingen, 12. August. (Trotzlicher Auszug.) Fr. W. Helmann, eine Tochter des früheren, im ganzen Ries und weit darüber hinaus bekannten Händlers Helmann, ist, auf der Rückreise aus Amerika begriffen, in einem Unfall von Schermer durch Sprung über Bord aus dem Leben geschieden. Fr. Helmann war Krankenschwester in den Vereinigten Staaten von Amerika und hatte ihren Urlaub bei ihren Angehörigen verbracht. Der Unfall ist umso tragischer, als eine Schwester der Enkelkinder seit mehreren Jahren verstorben ist. Sie war ebenfalls auf Urlaub bei ihren Angehörigen, kehrte aber an ihren Tätigkeitsbereich nicht mehr zurück.

Wirtschaftsminister Dr. Maier verhandelt in Berlin
Stuttgart, 12. August. Wirtschaftsminister Dr. Maier begibt sich heute abend nach Berlin, um an der morgigen Sitzung der Reichsstaatsminister, in der der Reichshandelsminister über das Ergebnis seiner diplomatischen Verhandlungen und über die zukünftige Finanz- und

Wirtschaftspolitik Bericht erstatten wird, teilzunehmen. Anlässlich seiner Anwesenheit in Berlin wird er den Reichsministern die Wünsche der württembergischen Wirtschaft in der Frage der Geldwirtschaft und der Devisenbewirtschaftung unterbreiten. Eine besondere Rolle werden die Verhandlungen über die zurzeit gefährdete Finanzierung der Lieferungsverträge mit Rußland spielen. Der Wirtschaftsminister wird auch wichtige Besprechungen im Reichsfinanzministerium zu führen haben und im Reichswirtschaftsministerium wegen des Ueberhandnehmens der Einheitspreisgesetze Vorstellungen erheben.

Berfassungsfeier der württ. Staatsregierung

Stuttgart, 11. Aug. Unter überaus großer Beteiligung der Bevölkerung dielten heute abend die Württ. Staatsregierung, die Reichsbehörden und die Stadtverwaltung Stuttgart ihre Verfassungsfeier ab. Die Stadthalle war zu diesem Zweck in den Reichs- und Landesfarben reich ausgeschmückt. Unter den Erstbesessenen bemerkte man Justizminister Heberle, Wirtschaftsminister Maier, Bürgermeister Klein, die Präsidenten Sigle und Kähler sowie den Wehrkreisbefehlshaber Seutter von Löben. Reichswehr und Schutzpolizei hatten zur Feier größerer Abteilungen entsandt.

Einleitend brachte das Philharmonische Orchester Stuttgart unter Leitung von Direktor Josef Keimleiter das Vorspiel zu „Die Meisterfinger von Nürnberg“ zu Gehör. Unter der ausgezeichneten Leitung seines Chorleiters Ludwig Däle trug dann der Arbeiterfängerbund von Württemberg (3. Bezirk) das „Kampfsied der Arbeit“ vor.

Unter häuslichem Beifall ergriß hierauf der Landtagsabgeordnete Staatsminister a. D. Erhard Auer-München zu seiner Rede das Wort, in der er zunächst die Zeit um den Reichsfesttag herum und zum Stein in Parallele setzte zu unseren Tagen. Auch der Reichstribüne mußte Erfüllungswort treiben und die schärfsten Sparmaßnahmen im Innern durchzuführen. Wir gedenken heute keiner in Erfahrung als Vorkämpfer gegen den Herrschaftsanspruch der absoluten Monarchie. In diesem Zusammenhang müssen wir auch seines Zeitgenossen und Mitarbeiters Gneisenau gedenken, der den Mut aufbrachte, Vorschläge zum Umbau der herrschenden Gesellschaftsordnung zu machen. Die Not unserer Tage verbietet es, rauschende Verfassungsfeiern abzuhalten, zudem sei das deutsche Volk wieder einmal innerlich zerfurcht. Es sei notwendig, sich an die Tage der Verfassungsgebung zu erinnern, umso mehr als heute Leute politisch aktiv seien, die damals noch Kinder waren. Dem Volkstroggerede müsse die Tatsache gegenübergestellt werden, daß die Oberste Dienstleitung selbst bereits im September sofortigen Waffenstillstand verlangt habe, da die Arme keine 48 Stunden mehr aushalten könne. Die Dokumente beweisen, daß Deutschland ohnmächtig und blutend am Boden lag, daran änderten Kraftmeierei gar nichts. Unter diesen Verhältnissen wurden die Wahlen zu den Parlamenten durchgeführt aufgrund eines Wahlrechts, das das freieste in der ganzen Welt war. Aus dieser Zeit seien reichlich Dokumente aus dem konservativen Lager vorhanden, die den einzig möglichen Ausweg in einem Neubau unter dem Symbol Schwarz-Rot-Gold haben. Heute begehe man die Verfassung als Präzedenzfall und unbedeutend. Der Bau der Verfassung habe allen Stürmen und Wüten standgehalten. Frei seien wir zwar nach innen, aber nicht nach außen. Was in letzter Zeit für Deutschland geschah, war nicht Ausfluß der Liebe zu ihm, sondern Egoismus. Solidarität und Machtbewußtsein händen hier in einem trüben Gemenge. Die Krise der Wirtschaft könne aber zur Krise der Demokratie in der ganzen Welt werden. Die Not treffe heute jeden Deutschen ohne Unterschied des Standes. Einigkeit in der Arbeit am gleichen Werk sei heute nötiger denn je. Die Rede leitete Johann in das von den Teilnehmern an der Feier lebend gesungene Deutschlandlied über. Stillschwer Beifall dankte dem Redner für seine klaren Ausführungen.

Als musikalischen und gefanglichen Derbietungen fand die erhebende Feier ihren würdigen Abschluß.

Handel und Verkehr

Schorheim, 12. August. (Schlachtlehmarkt.) Aufgetrieben waren 515 Tiere, und zwar ein Ochse, 3 Kühe, 47 Kälber, 25 Ferkel, 20 Kälber, 3 Schafe, 418 Schweine. Marktverlauf: mäßig belebt. Ueber-

Die Zuckerkrankheit

eine wachsende Volkskrankheit

Die Zuckerkrankheit ist über die ganze Erde verbreitet und scheint in manchen Ländern, besonders in Indien und Italien, zur Volkskrankheit zu werden. Aber auch bei uns ist in den letzten Jahrzehnten ein auffallendes Anwachsen der Zahl der Zuckerkranken festzustellen.

Man schätzt, daß mindestens ein Prozent aller Bewohner unserer Großstädte an Zuckerkrankheit einmal erkrankt. Wesen und Ursache der Erkrankung sind uns nur zum Teil bekannt. Die Zuckerkrankheit ist eine Störung im Stoffwechsel. Unter Stoffwechsel versteht man die Gesamtheit der chemischen Vorgänge in unserem Körper, die zum Aufbau verbrauchter Zellbestandteile und infolge chemischer Zersetzung von Nahrungsstoffen zur Gewinnung von Energie in Form von Arbeit und Wärme führen. Die Nahrungsstoffe, die für den Stoffwechsel in Frage kommen, sind Eiweiß, Fett und Kohlehydrate. Störungen im Fettstoffwechsel erzeugen das Krankheitsbild der Fettstauung, Störungen im Kohlehydratstoffwechsel das der Zuckerkrankheit, während die dritte häufige Krankheit dieser Gruppe, die Gicht, auf einer Störung im Stoffwechsel von komplizierten gemeinsam mit Eiweiß vorkommenden Verbindungen (Harnsäure) beruht.

Die Kohlehydrate, deren gestörter Stoffwechsel die Ursache der Zuckerkrankheit ist, sind wegen ihrer Wichtigkeit und Bekanntheit für die Volksernährung besonders wichtig. Sie kommen nämlich in allen Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs in Form von Stärke und Zucker vor (Weiz, Kartoffeln, Obst, Gemüse). Die dem menschlichen Körper zugeführten Kohlehydrate werden in Zucker übergeführt und gelangen durch die Darmwand ins Blut, das sie zur Leber bringt. Dieses Organ fängt nun einen Teil des Zuckers auf und baut ihn in einen Vorratstoff für den Stoffwechsel um, den es in großen Mengen aufspeichert. Daneben wird von sämtlichen lebenden Körperzellen der im Blut freisichende Zucker aufgenommen, zerlegt, und aus seinem Zerfall werden Energien für Lebensprozesse gewonnen.

Dieser ganze Verlauf des Zuckerauf- und -abbaus ist im hohen Grade bei der Zuckerkrankheit gestört. Die Leber vermag nämlich den vom Darm kommenden Zucker nicht aufzunehmen, sondern läßt ihn unverändert hindurchströmen. Außerdem kann im Zellstoffwechsel der Zucker nur schwer verbraucht werden. Auf diese Weise steigt der Zuckergehalt des Blutes in so hohem Maße, daß die Niere nicht imstande ist, den Uebertritt des Zuckers in den Harn zu verhindern, so daß dieser wichtige Nahrungstoff unangenehm den Körper passiert.

Von den Ursachen der Zuckerkrankheit sind die am häufigsten in Frage kommenden: die erbliche Veranlagung, denn man kann sehr oft beobachten, daß in manchen Familien mehrere Generationen oder einige Geschwister an der Zuckerkrankheit leiden. Als eine andere ursächliche Bedingung wird angewach-

sende Lebensweise bezeichnet. Ueberreichliche Ernährung, vor allem übermäßiger Alkoholgenuß, haben bei einer angeborenen Schwäche des Kohlehydratstoffwechsels sicherlich Einfluß auf das Entstehen der Zuckerkrankheit. Die überreichliche Ernährung erschwert die Regulierung der Einnahmen und Ausgaben unseres Körpers; es bleibt stets ein Ueberfluß von Nährmaterial zurück, der abgebaut werden muß und der unökonome die beanspruchten Organe belastet und bei einer bestehenden fehlerhaften Anlage zum Versagen ihrer Funktion führt. Die Ernährungsfehler während des Krieges haben so durch unkontrollierte Diät bei vielen Menschen heilfam gewirkt, wie die anfallende Abnahme der Zuckerkrankheit in den Kriegsjahren zeigte.

Unter den ausfallenden Ursachen dürfen weiterhin nicht die physischen vergessen werden. Geistige Ueberanstrengung, Aufregungen, Sorgen haben zweifellos einen großen Einfluß auf die Krankheitsentwicklung.

Für die volle Erkenntnis des Wesens und der Ursache der Zuckerkrankheit haben die deutschen Forscher u. Wehring und Mintowits die Grundlagen geschaffen. 1889 gelang es ihnen durch Entfernung der Bauchspeicheldrüse beim Hunde das für die Zuckerkrankheit typische Bild zu erzeugen. Mehr als 30 Jahre nach ihrer Entdeckung konnten die Amerikaner Banting und Best aus tierischen Bauchspeicheldrüsen einen Stoff, das Insulin, herstellen, dessen Fehlen oder mangelhafte Bildung die Zuckerkrankheit verursacht.

Das Insulin hat in der Bekämpfung der Zuckerkrankheit seinen Weg durch die Welt genommen und sich als wirksames Mittel erwiesen. Aber auch die vor der Insulin-Entdeckung übliche Behandlungsweise der Zuckerkrankheit hat weiterhin ihre Bedeutung behalten. Sie besteht in einer verminderten Zufuhr von Kohlehydraten, also den Stoffen, die der Zuckerkrankheit nicht verwertet kann. Mit diesen diätetischen Maßnahmen können viele Kranke dauernd in gutem Gesundheitszustand erhalten bleiben. Hierbei kommt es ganz besonders auf die Einnahme und Ausdauer der Kranken an; denn nur, wenn die Diät betreffenden Verordnungen mit großer Energie und Präzision eingehalten werden, ist die Behandlung von Erfolg begleitet. Bei den schweren Krankheitsfällen, bei denen die Diät nicht genügt, um den Kranken zuckerfrei zu machen, d. h. das Auftreten von Zucker im Harn zu verhindern, ist das Insulin zu einem unersetzlichen Mittel geworden. Die Insulinbehandlung ist jedoch nicht ganz ungefährlich und bedarf strenger ärztlicher Aufsicht.

Mit der Entdeckung des Insulins ist auch noch lange nicht das letzte Wort in dem Problem der Zuckerkrankheit gesprochen. Denn vermag man auch mit ihm den Willkür von Zuckerkranken das Leben zu verlängern, so kann man doch in sehr vielen Fällen durchaus keine Besserung erzielen, weil das Insulin kein Heilmittel ist, sondern ein Ergänzungsmittel, das einen im Körper fehlenden Stoff ersetzen muß. Solange wir kein Heilmittel gefunden haben, mit dem wir der Krankheit Herr werden können, bleibt die Zuckerkrankheit mehr oder weniger ein Rätsel.

Dr. L. Egnar in „N. N.“

Letzte Nachrichten

Stuttgart, 12. August. Der Abgeordnete Schmid (SS.) hat im Landtag folgende Anträge gestellt: Die Wasserschäden in diesem Jahre haben eine ganze Reihe von Gemeinden, besonders im Oberrain Maulbronn und Balingen derart schwer betroffen, daß dieselben nicht mehr in der Lage sind, aus eigener Kraft die Mittel zur Wiederherstellung der Straßen, Wege und Brücken aufzubringen. Es handelt sich vor allem um die Gemeinden Gündelbach mit Steinbachhof, Schillingen, Eslingen, Horchheim, Sersheim und Großschellheim, die am 4. August, wie ich mich selbst überzeugen konnte, besonders schwer heimgesucht wurden. Ich frage an, hat die Staatsregierung Kenntnis vom Umfang dieser Naturkatastrophe und ist sie bereit, den bedrängten Gemeinden und Bürgern hilfreich beizustehen? Es käme vor allem in Betracht ein Erlass der Staatssteuern, sowie Rücksichtnahme auf die schwere Lage der durch die ungelungen Wasserfluten geschädigten Belagärten, Landwirte und Gewerbetreibenden beim Einzug öffentlicher Abgaben, sodann eine Unterstützung der Gemeinden bei der Wiederherstellung der Straßen, Brücken und Wege.

Nürnberg, 12. August. Auf der Landstraße unmittelbar in der Nähe von Feucht fuhr heute bei Kilometer 9 ein Nürnberger Personkraftwagen vermutlich durch einen Bremsfehler an einem Baum. Der Wagen überfuhr sich und kam wieder auf allen vier Rädern in einem Strohnaroden zum Stehen. Zwei Personen, die Kaufleute Geisler und Klamm aus Nürnberg, wurden getötet, eine dritte Person, Großmeyer aus Nürnberg, wurde schwer verletzt. Ein vierter Mitfahrer, und zwar der bekannte Ringler und Olympiasieger Leicht aus Nürnberg wurde, ebenso wie der Chauffeur, dem der Wagen gehörte, leicht verletzt.

Köln, 12. August. Bei der Verfolgung eines Schmugglerautos in den Straßen Nagens wurde gestern abend ein unbedeutender Posten erschossen. Der Erschossene, ein gewisser Deug, befand sich auf dem Heimwege und lief mit anderen jungen Leuten die Straße entlang, durch die ein Polizeiwagen das Schmugglerauto verfolgte. Bei Schüssen, die die Polizeibeamten auf das Auto abgaben, prallte eine Kugel an einem Stein ab und traf Deug tödlich.

Frofe (Koblenz), 12. August. Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Landstraße Wiersleben-Hoyem. Ein Arzt aus Wiersleben fuhr mit seinem Kraftwagen in eine Gruppe Radfahrerinnen. Zwei der Frauen wurden umgerissen und so schwer verletzt, daß sie kurz darauf starben. Der in dem Wagen mitfahrende Sohn des Arztes wurde durch die zertrümmerte Windschutzscheibe nicht unbedeutlich im Gesicht verletzt. Der Arzt fuhr, ohne sich um die Getöteten zu kümmern, in scharfem Tempo weiter. Er konnte jedoch in Frofe von der Polizei verhaftet werden. Es stellte sich heraus, daß der Arzt angetrunken war.

Berlin, 12. August. Dr. Echner, der sich gegenwärtig mit seiner Frau und Tochter in den bayerischen Bergen aufhält, ließ, wie die DAZ aus Augsburg berichtet, in der Nähe von Endorf, vom Königssee kommend, mit seinem Jagdwagen mit einem Berliner Lieferkraftwagen zusammen, wobei das Lieferauto in den Strohnaroden geschleudert wurde und sich dort überschlug. Das Auto Dr. Echners, das von ihm selbst gesteuert wurde, ist leicht beschädigt. Bei dem Zusammenstoß erlitt glücklicherweise niemand Verletzungen.



Blitz. 12. August. Der Wirtschaftspächter Moser in Witzke hatte die Anzeige erstattet, daß sein 17jähriger Sohn Karl nicht mehr nach Hause zurückgekehrt sei. Daraufhin wurden im Gebirge Nachforschungen angestellt, an denen sich Moser selbst beteiligte. In einer schwer zugänglichen Felschlucht fand man Karl Moser tot auf. Die Obduktion bestätigte den Vater an Ort und Stelle des Mordes, da schon früher Beobachtungen vorlagen. Moser gestand schließlich, daß er nicht nur diesen Sohn, sondern auch seinen Sohn Andreas und zwei neugeborene Kinder ermordet und im Walde vergraben habe. Der Ehe Moser waren sieben Kinder entsprossen, von denen er also vier befreit hat.

Paris, 12. August. Havas meldet aus Tokio, daß die japanische Regierung die beiden amerikanischen Flieger Bangborn und Herdon nunmehr verhaftet habe. Die Flieger waren nicht im Besitz einer Erlaubnis zur Ueberfliegung japanischen Gebietes und haben sich außerdem schuldig gemacht, eine verbotene Zone überfliegen zu haben. Die Erregung der japanischen Bevölkerung gegenüber den Fliegern war bereits bei ihrem Eintreffen sehr groß. In ihrem Hotel fanden sie unter Bewachung der Lokaler Polizei und mußten sich eine gewisse Bewegungsbeschränkung auferlegen.

Paris, 12. August. Wie die Agentur Judo Pacificque aus Schanghai berichtet, sollen bei der Ueberschwemmungskatastrophe in Honkai 8000 Menschen ums Leben gekommen sein.

Kopenhagen, 12. August. Gestern abend wurde am Strande bei Kap Hirsch ein angetriebener Metallzylinder gefunden. Der Zylinder scheint nicht lange im Wasser gelegen zu haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er von dem Flugzeug Seamers stammt.

Newyork, 12. August. Ein schweres Verbrechen wurde bei der Stadt Postamt im Staate Michigan verübt. Auf einem einflamen Automobillweg wurden Dienstag früh zwei von einem Jugendvereinsmitglied heimkehrende Gymnasialisten und zwei Schülerinnen aus Cleveland, die in Postamt ihre Ferien verbrachten, in einem Auto ermordet aufgefunden. Die vier Ermordeten stammten sämtlich im Alter von 16 bis 17 Jahren. Die beiden Schüler sind Laubwirtsöhne. Blutspuren am Straßentrand deuten auf einen furchtbaren Kampf mit den Mördern hin, die nach vollbrachter Tat das Auto in Brand zu setzen versucht hatten.

Taufe des neuen amerikanischen Riesenluftschiffes

Aeron, 10. Aug. Im Beisein von 100 000 Besuchern aus allen Teilen des Landes fand durch Frau Hoover, der Gattin des Präsidenten, die Taufe der „Aeron“, des neuen Riesenluftschiffes der amerikanischen Marine, statt. Sogleich nach dem Tauffest wurde das Luftschiff aus dem Gerüst befreit und bewegte sich innerhalb der Halle unter dem dröhnenden Beifall der Menge etwa 15 Meter vorwärts. Die Vollendung des Luftschiffes wird als eine Meistleistung vereinter deutscher und amerikanischer Ingenieurkunst gefeiert. Die „Aeron“ ist von der Goodenow Jewell Corporation unter Leitung des erprobten Japelin-Konstrukteurs Dr. Karl Aernstein erbaut worden. Frau Hoover vollzog die Taufe, indem sie durch Fleben einer Schnur ein Volt weißer Blitzstaben, die in einem Korbe an der Nase des Luftschiffes untergebracht waren, befreite. Darauf spielte ein hundert Mann starkes Musikkorps das „Sternenbanner“, und ein 100köpfiger Chor fiel in die Nationalhymne ein. Eine große Anzahl von Regierungsvertretern, höheren Armeeoffizieren und Vertretern der Luft-

schiffahrt wohnte der Feier bei. Der Aktionsradius des Luftschiffes beträgt 16 000 Kilometer, die Höchstgeschwindigkeit 133 Kilometer, die Kreuzgeschwindigkeit 80 Kilometer. Das Luftschiff erhält eine Füllung von 6 1/2 Millionen Kubfuß Dehlmogas.

Gegen die Kriegsschuldfrage

Newyork, 11. Aug. Die 20. Weltkonferenz der Vereinte Schriftlicher junger Männer endete nach dramatischer Debatte, die sich über 2 Tage und 2 Nächte hinzog, mit der Annahme einer Resolution, die entschieden Deutschland von der Alltagschuld am Kriege freispricht. Die Entschließung wurde mit 200 gegen 2 Stimmen und 6 Stimmenthaltungen angenommen.

Aus Welt und Leben

Ein Kater rettet einen Kanarienvogel. Aus Stuttgart wird berichtet: Frau L. hängt mit großer Liebe an ihren Tieren. Ein Kanarienvogel, ein 16 Jahre alter Hund und ein achtjähriger Kater haben sich im Laufe der Zeit zu einem festen Bund zusammengeschlossen. Hansels Käfig steht immer offen. Je nach Belieben fliegt er in die Stube und spielt mit Hund und Kage. An einem sonnigen Morgen der letzten Woche fliegt er durch das offene Fenster auf ein benachbartes Hausdach. Trotz der Kokette seiner Herrin und des gemeinsamen Dealens von Hund und Kage findet er den Weg nicht mehr zurück. Am dritten Tage beschließt der Kater Peter eine Rettungsexpedition. Peter kennt alle Wege, die auf die Nachbardächer führen. Er geht zu seinem gesiederten Säuger. Nach einem kurzen Kriegesrat faßt er seinen Freund vorichtig wie eine Regenmutter ihre Jungen ins Maul und läuft heim in die gemeinsame behagliche Gassküche. (Aus „Natur und Kultur“.)

Ein gutes Geschäft machte dieser Tage der norwegische Kapitän Tor Hauvevig vom Dampfer „Juno“ in dem australischen Hafen Port Adelaide. Hier versteigerte die Zollbehörde verschiedene Waren, die nicht ins Land gelassen worden waren, weil man für sie keinen Zoll bezahlt hatte. Unter diesen Sachen befand sich ein neues Morris-Automobil und 68 000 Zigaretten, für die 110 Pfund beziehungsweise 1561 Pfund Sterling Einfuhrzoll zu entrichten gewesen wären. Für diese beiden Posten trat nun unser besagter Kapitän als Käufer auf und wurde Eigentümer des Automobils für nicht ganz neun Schilling und bezahlte für die Zigaretten ungefähr zwei Schilling. Die Zollbehörde, die für beide Posten zusammen mehr als 1671 Pfund an Zoll einzunehmen gedachte, da sie ja damit rechnete, daß der Ersteher die Sachen nun nach Australien einführen werde, sah sich schmächtig enttäuscht, denn Kapitän Hauvevig ließ Automobil und Zigaretten auf sein Schiff verladen, so daß die Waren nicht auf australischen Boden kamen. Mit seinem billigen Einkauf zufrieden, dampfte Hauvevig einige Tage später nach Europa zurück.

Wie bekämpft man Ratten?

Anscheinend eine sehr einfache Sache. Man braucht nur

ein gutes Rattengift auszuweichen. Die Schwierigkeit ist aber die, daß derartige Gifte auch für andere Tiere schädlich sind. Ein Gift aber, das speziell auf Ratten wirkt, aber für alle anderen Tiere unschädlich ist, gibt es leider nicht.

Die Kunst der Rattenbekämpfung besteht also in der Auslegung des Giftes, das so erfolgen muß, daß andere Tiere an dieses nicht heran können. Dazu bedarf man nur einer besonders hergerichteten Kiste, die wir Rattengiftkiste nennen wollen. An zwei Seitenwänden sagt man ein vieredriges Loch, so groß, daß sich die Ratten gerade noch durchschieben können. Die Kiste muß man leicht verschließen und öffnen können, indem man eben einen Deckel mit Schornieren und Schloß andringt. Solche Kisten stellt man nun auf den Wechsell der Ratten ein und bringt in die Kiste geeignete Nahrung für die Ratten, am besten Kartoffelbrei, der öfters, besonders an heißen Tagen, erneuert werden muß. Auf keinen Fall aber darf man Futter wählen, das die Ratten leicht verschleppen können, daher am besten den Kartoffelbrei. Erst nachdem sich die Ratten mehrere Tage an die willkommene Nahrung gewöhnt haben, bringe man in den Kartoffelbrei ein absolut sicher wirkendes Gift, wie z. B. Zellophane, die für 300 bis 500 Gramm Kartoffelbrei ausreicht. Die Ratten nehmen dann auch ohne weiteres den vergifteten Brei ein, womit auch die Rattenplage ihr Ende findet. Der große Vorteil der Rattengiftkiste ist dabei, wie erwähnt, der, daß andere Tiere, sowohl Haustiere wie Hund und Kage, als auch Vögel, Schweine u. dergl. nicht in Gefahr kommen.

Blücher

Im Sommer 1818 gab Blücher in Karlsbad ein Festessen, zu dem er zahlreiche erlauchte Gäste des Rodebades eingeladen hatte; veranstaltet aber war das Essen zu Ehren des Fürsten von Schwarzenberg, der bekanntlich in der Schlacht bei Leipzig dem Namen nach Oberkommandierender gewesen war. Die Wäutren Herrschaften sahen in großer Spannung um die Tafel herum, denn es war bekannt geworden, daß Blücher mit einer bei ihm ganz ungewöhnlichen Absicht umging: Er wollte eine Rede halten. Eine Rede auf Schwarzenberg, der neulich auf seinem Stuhl rüfte und von der Angst vor einem ganz und gar un diplomatischen Zwischenfall gestört wurde.

Als Blücher sich nach dem Braten erhob, schloß und sprach, und zum Glase griff, fuhr der blaue Blick seiner bleichen Augen mit hellem und kühnem Spott über die erwartungsvoll ängstlichen oder schadenfrohen Gesichter. „Ich trinke“, sprach Blücher, „auf das Wohl eines Feldherrn, der drei Kronen in seinem Hauptquartier hatte und trotzdem die Schlacht gewann.“

Wenn man Pech hat. In einer Tanzpause setzt sich King mit seiner hübschen Partnerin abseits auf ein Sofa und sagt ihr sein Leid.

„Denken Sie sich mein Pech, gnädiges Fräulein“, meinte er, „ich habe zu einem Herrn gesagt, daß ich die Hausfrau reichlich lächerlich finde, und dieser Idiot war ausgerechnet ihr Gemahl...“

Bekanntmachung. Kein Steuerpflichtiger

verfüme, seine Steuerpflicht auf der Gemeindepflege zu bereinigen, da auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1931 nicht unbedeutende

Berzugszuschläge

in Höhe von 5% des Rückstandes für jeden angefangenen halben Monat (jährlich 120%) berechnet werden müssen.

Von dem am 16. August 1931 fälligen (zweiten) Berzugszuschlag sind nur diejenigen befreit, welche ihre zur Zahlung verfallenen, sowie fälligen Steuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, sowie Gebäudeverschuldungssteuer) spätestens am 15. August ds. Js. bezahlt haben.

Um jedem Steuerpflichtigen zur Bereinigung seiner Rückstände wiederholt Gelegenheit zu geben ist die Gemeindepflege morgen Freitag den 14. August den ganzen Tag, also von

8 bis 12 Uhr und von 14 bis 19 Uhr

geöffnet.

Birkenfeld, den 13. August 1931.

Gemeindepflege: Hees.

Die Summe!
Eintrittspreise:
I. Platz 80 Pfg.
II. Platz 50 Pfg.
Kinder die Hälfte.
Erwerbslose gegen
Ausweis 35 Pfg.
Heutige Beilage beachten!

Birkenfeld.
Eine schöne, sommerliche
3 Zimmer-Wohnung
auf 1. September zu vermieten.
Zu erfragen bei
Fritz Höll, Schneidermstr.

1 Pfund Dose
65% Jonja Wachs
ist geprüft und empfohlen durch den Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine
R. Fernbach, Lebensum.
K. Göckelmann,
Karl Pfister,
Chr. Genße, Kol.-War.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Herrenalb belegenen, im Grundbuch von Herrenalb Heft 518 Abteilung I Nr. 1, 2, 3 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Frau Ottilie Gärtner, geb. Machenheimer, in Herrenalb, eingetragenen Grundstücke

1. Geb. Nr. 27 mit a-c Parz. Nr. 281/1 Wohn- und Wirtschaftsgebäude zur „Sonne“ mit Hofraum und Baumgarten außer dem Kloster am Bottenberg 60 a 74 qm,
2. Parz. Nr. 306/2 Hofraum am Gäßle 66 qm,
3. Parz. Nr. 243 Acker, Weide und unbeständiger Weg am Rennberg 25 a 07 qm

am Freitag den 2. Oktober 1931, nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathause in Herrenalb versteigert werden.

Die gemeinderätliche Schätzung vom 4. August 1931 beträgt für:

Geb. Nr. 27 mit a-c und Parz. Nr. 281/1	100 000 RM.
die dingliche Wirtschaftsgerechtigkeit	10 000 RM.
die Zubehörenden (Hotel- und Wirtschafts-Einrichtung)	25 000 RM.
Parzelle Nr. 306/2	200 RM.
Parzelle Nr. 243	700 RM.
135 900 RM.	

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Juni 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Herrenalb, den 11. August 1931.

Kommissär: Bezirksnotar Kemmer.

Neuenbürg.

In der Nähe des Marktplatzes wird ein

Ladenlokal

zu mieten gesucht; eventl. könnte zum Einbau eines Ladens ein Darlehen gegeben werden.

Schriftliche Angebote sind mit der Aufschrift „Ladenlokal“ an die Geschäftsstelle des „Engländer“ zu richten.

Futter-Reis

sehr billig!

A. D. A. C.

Freitag den 14. Aug., abends 7/9 Uhr, Monats-Versammlung im Gasthaus z. „Hirsch“ in Schwann.

Wichtige Beratungen.
Der Vorstand.

Neuenbürg, Calmbach, Virensfeld. Freitag und Samstag großer

Freihand-Berkauf von Schuhen bei Josef Höcher, Versteigerer, in Pforzheim, Gymnasiumstraße 6.

Konto-Büchlein E. Nees'sche Buchhandlung.

Birkenfeld. Neues Sauertraut Pfd. 16 Pfg.

Schöne Tomaten 3 Pfund 50 Pfg.

2000-3000 Mk. von Selbstgebet gesucht. Derselbe kann bei mir wohnen und bis zur Tilgung einen Teil des Hauses mit übernehmen.

Zu erfragen bei der Engländer-Geschäftsstelle.

Kassenbon-Blöcke

für Wirtschaften und Cafés

sind erhältlich in der

E. Nees'schen Buchhandlung, Neuenbürg.

